

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eisenstock.

N. 49.

35. Jahrgang.
Donnerstag, den 26. April

1888.

Holz-Versteigerung auf Eisenstocker Staatsforstrevier.

Im Hündel'schen Gasthose in Schönheiderhammer sollen
Montag, den 30. April 1888,

von Vormittags 9 Uhr an

die auf den Schlägen der Abtheilungen: 43, 44 (Köppelstein), 64 (Jungnickel)
und 66 (Krinitzberg) aufbereiteten **Nutz- und Brennholz**, als:

388 Stück fichtene Stämme von 10—15 Centimeter Mittenstärke,		
88 " " " " 16—19 " "		
4 " " " " 20—21 " "		
678 " weiche Kiefer " 13—15 " "	Oberstärke,	} 3,5 Mtr. lang,
576 " " " " 16—22 " "		
245 " " " " 23—62 " "		
4249 " Stangenkl. " 8—12 " "		
275 " " " " 8—9 " "	Unterstärke,	
245 " " " " 10—12 " "		

219 Stück weiche Derbstang. von 13—15 Centimeter Unterstärke,
165 " " Reibstang. " 7 " "
26 Raummeter weiche Brennweite, "
91 " " Brennknüppel,
117 " " Aeste und
ca. 100 " weiches Streureisig

einzelnen und partienweise
gegen sofortige Bezahlung
in lassenmäßigen Münzorten, und unter den vor Beginn der Auktion be-
kannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzauflage können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung u. Königliches Forst-
rentamt Eisenstock,**

am 25. April 1888.

Niedel.

Wolfframm.

Die Geschäfte der „Reichspostdampfer“.

Der vom „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen er-
statterte Jahresbericht über die Rechnungsergebnisse der
Reichspostdampfer-Linien für das Jahr 1887 liegt
nunmehr vor und ergiebt, daß die Gesellschaft mit
einem Verlust von rund 1,753,000 Mark gearbeitet
hat, obwohl das Reich vertragmäßig 4,400,000 Mark
zugeflossen hat. Niemand wird ein solches Resultat
ein erfreuliches nennen wollen, aber es ist auch durch-
aus noch kein Grund vorhanden, an der Entwickel-
ung des Verkehrs nach Ostasien und Australien zu
zweifeln; durch dieselbe würde der Gesellschaft der
gehobte Verlust wieder eingebracht werden.

Das Reich stellt sich mit seiner Kolonialpolitik
und den Dampfersubventionen nicht auf den Stand-
punkt des rechnenden Kaufmanns; ideale und weit-
auschauende handelspolitische Zwecke haben zur In-
angriffnahme der deutschen Kolonialpolitik geführt.
Die ganze bekannte Welt war bereits unter den
Mächten der Erde vertheilt und doch ist es heutzu-
tage einer Großmacht, wenn sie sich dauernd in
Achtung bei den fremden und halb zivilisirten Völkern
erhalten will, nöthig, feste Stützpunkte auch in fernen
Zonen zu suchen. Es ist ebenso notwendig, dem
Ueberfluß der heimischen Industrie mit allen loyalen
Mitteln Abzug im Auslande zu verschaffen, und als
eines der dazu geeigneten Mittel wurde die Begründ-
ung deutscher Handelskolonien erkannt.

Deutschland ist dazu allerdings erst zu einer Zeit
gekommen, als „die Theilung der Welt“ bereits voll-
zogen war. Es muß sich nun mit dem begnügen,
was die andern übrig gelassen oder der Verzichtnahme
nicht für werth befunden haben. Das ist erklärlicher-
weise nicht gerade das Beste und allzuviel Freude
haben wir an Angra Pequena, Kamerun und Kaiser-
Wilhelmsland — das sind die Namen der hauptsäch-
lichsten Kolonien — gerade noch nicht gehabt.

Indessen geht es damit, wie mit jedem neuen Ge-
schäft: die Einführung heißt die große Opfer. Diese
sind ja bisher auch aus dem Reichsfiskus reichlich ge-
bracht worden. Man hat sie indessen auch vorhergesehen
und beispielsweise die Dampfer-Subventionen gleich für
eine Reihe von Jahren bewilligt. Es wäre verfrüht,
jetzt schon über den kaufmännischen Nutzen jener Reichs-
postlinien und ihrer reichsseitigen Unterstützung ein
abschließendes Urtheil abzugeben. Besonders un-
günstige Verhältnisse und Erscheinungen haben neben
der Neuheit des Unternehmens dazu beigetragen, die
Unterbilanz so gewichtig zu machen: Der Untergang
des Dampfers „Der“ und der Ausbruch einer Epi-
demie auf einem anderen der subventionirten Schiffe.

Andererseits wird man aber auch die jetzt schon
erkennbaren Vortheile der neuen Einrichtung nicht
außer Acht lassen dürfen: Die deutsche Industrie ist
von dem Vermittelungsgeschäft des Auslandes be-
freit worden und hat zum Verkehr mit den fernen
Ländern die besten und schnellsten Beförderungsmittel.
Ferner ist dem deutschen Schiffsbau eine neue Förde-
rung und Anregung gegeben worden. „Daß unser deut-

scher Schiffsbau sich nunmehr an die höchsten Auf-
gaben der hoch entwickelten zeitgenössischen Schiffbau-
kunst wagen kann, daß er das Vertrauen der Auf-
traggeber dafür zu gewinnen vermochte, ist zweifellos
als eine mittelbare Folge der Reichsunterstützung und
der überseeischen Dampferlinien zu betrachten.“ sagt
ein Blatt, und die guten Bestellungen, welche un-
sere Werften auch aus dem Auslande bekommen,
legen Zeugniß davon ab, daß man auch auswärts die
deutsche Arbeit immer mehr schätzen lernt. Man
braucht nur zu erinnern, daß der „Norddeutsche Lloyd“
früher, ehe der deutsche Schiffsbau so leistungsfähig
war, für seine neun Schnelldampfer nach Amerika
über 33 Mill. Mark an eine schottische Werft be-
zahlt hat.

Das vermehrte Ansehen Deutschlands im Aus-
lande und die Hebung der heimischen Industrie sind
also ebenfalls in Anschlag zu bringen, wenn man die
Kosten und den Nutzen der Kolonialpolitik sowie der
Dampfersubventionen gegeneinander abwägt. Wenn
mithin also auch der erstjährige Rechnungsabluß
des Norddeutschen Lloyd bezüglich der Reichspost-
dampferlinien mit einem beträchtlichen Fehl schließt,
so ist damit noch keineswegs erwiesen, daß der be-
tretene Weg ein falscher ist, und womöglich, so schnell
als es geht, wieder verlassen werden müsse.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Befinden Kaiser
Friedrichs ist eine theilweise Besserung ein-
getreten und hält erfreulicherweise an; das Fieber ist
etwas geringer und der Appetit besser geworden. Be-
reits am Montag konnten die Aerzte zugeben, daß
der Monarch auf einige Zeit das Bett verlassen. Auch
die Nacht zum Dienstag verlief verhältnismäßig günstig,
so daß der Monarch im Stande war, sogleich seine
zum Besuch eingetroffene Schwiegermutter, die Kö-
nigin Viktoria von England zu empfangen. —
Unter den Aerzten überwiegt jetzt die Ansicht, daß
in der Erkrankung des Kaisers ein gewisser Still-
stand eingetreten ist, und hofft man, daß die Ruhe-
pause von Bestand sein werde und nach den heftigen
Anfällen der letzten Tage eine Periode der Erholung
folgen wird.

— Der Besuch, den die Königin Viktoria
von England dem deutschen Kaiserhose abstattet, ist
selbstverständlich ein rein familiärer; die schmerzlichen
Gründe dafür liegen so nahe, daß man sie nur an-
zudeuten braucht; englische Staatsmänner befinden
sich nicht in der Begleitung der Königin. Die letztere
traf am Dienstag Vormittag in Charlottenburg ein,
wurde ihrem Wunsche gemäß ohne alles Gepränge
empfangen und gedenkt die Weiterreise über Darm-
stadt nach England am Donnerstag anzutreten.

— Anlässlich des am 23. d. stattgehabten 60. Ge-
burtstages Königs Albert von Sachsen schreibt die
„Post“: „Mit seinem Volke vereinigen sich alle deut-
schen Stämme in den innigsten Segenswünschen für
den ritterlichen König und hochherzigen Bundesfürsten,

der, treu dem Kaiser und Reiche, in den Jahren des
Friedens zu erhalten und auszubauen sich bestrebt,
was er in den heißen Tagen des Kampfes als ruhm-
gekrönter Heerführer miterkämpft hat.“

— Oesterreich-Ungarn. Die „Pol. Corr.“
meldet aus Pest, die Nachrichten von russischen
Truppenverschiebungen hätten die Regierungskrei-
se weder in Pest noch in Wien besonders beun-
ruhigt, da diesen schon im Herbst Rußlands fest-
stehender Entschluß, den Truppenstand in den an
Oesterreich und Deutschland grenzenden Gebieten auf
etwa 300,000 Mann zu erhöhen, angezeigt wurde.
Bis diese Ziffer erreicht sein werde, erwarte man
demgemäß weitere Verschiebungen, allerdings mit dem
Bedauern, daß dadurch österreichische Gegenmaßregeln
erforderlich werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock. Die „Deutsche Turnzeitung“
enthält nachstehende beachtenswerthe Zeilen: „Wer
unser deutsches Turnwesen in den letzten zehn
Jahren aufmerksam verfolgt hat, dem wird wohl nicht
entgangen sein, daß dasselbe in erfreulichem Aufblühen
begriffen ist. Wie könnte es auch bei einer solch
herrlichen Sache, die mit unserem Volke so innig
verwoben ist und die ihre vielfältigen Segnungen
allenthalben, sowohl im Staat und in der Gemeinde,
als auch bei dem Einzelnen, äußert, anders sein!
Kreife, welche sich früher, offenbar aus Angst, sie
würden sich etwas vergeben, wenn sie auch mit ärme-
ren Leuten in Berührung kämen, von den Leibesüb-
ungen fern hielten, werden denselben nach und nach
zugezogen, man sieht mit jedem Tage mehr ein, daß
körperliche Uebungen, insonderheit für solche Leute,
welche infolge ihres Geschäfts viel sitzen müssen,
ebenso notwendig sind, als das liebe Brod. Auch
die Aerzte erwärmen sich neuerdings viel mehr für
das Turnen als es seither leider der Fall war und
empfehlen es vielen Kranken.“ Möchten auch die
Verhältnisse unserer Stadt in dieser Hinsicht sich
mehr und mehr verdeutschten.

— Johannegeorgenstadt, 24. April. Die Feier
des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten
Königs Albert fand in diesem Jahre infolge der
ungünstigen Nachrichten über das Befinden Sr. Maj.
des Kaisers Friedrich nicht in dem umfangreichen
Maße wie in den früheren Jahren hier statt. Reveille
und Pflagmusik wurden abbestellt. Der hiesige Mil-
itärverein veranstaltete als Vorfeier am Sonntage eine
Kirchenparade. Gestern Vormittag 10 Uhr fand in
der Aula der hiesigen Bürgerschule Actus statt, bei
welchem Herr Lehrer Poller ein Lebensbild unseres
geliebten Landesherren entrollte. Nachmittags 2 Uhr
vereinigte sich eine große Anzahl Herren zu einem
gemeinsamen Festdiner im Hotel de Saxe, bei welchem
Herr Hotelier Trudenbrodt in bekannter Weise durch
ganz vorzügliche Speisen und Getränke die Theilnehmer
zufrieden stellte. Abend 8 Uhr fand zum Besten der
Ueberschwemmten ein sehr zahlreich besuchtes Concert
im Rathhaussaale statt, für welches wir, soweit wir